

Liebe auf den dritten Blick – zur voraussetzungsvollen Kooperation von Forschung und Unternehmen

Margit Wehrich (Augsburg)

Abstract

Der Feldzugang ist ein krisenhafter Prozess. Diese These wird aus einer arbeitssoziologischen Perspektive und eigenen langjährigen Erfahrungen in der qualitativen Sozialforschung untermauert. Dabei wird es vor allem um den Feldzugang zu Unternehmen gehen, die als Praxispartner in geförderten Forschungs- und Gestaltungsprojekten agieren (sollen). Verschränkt man die Perspektiven der Forscher*innen und der Unternehmen, lassen sich die Herausforderungen benennen, die zu bewältigen sind, um sich gemeinsam auf den Weg machen zu können.

In einem ersten Teil wird eine Typologie von Prozessen des Feldzugangs versucht, die die unterschiedlichen Konstellationen zwischen Forscher*innen und denjenigen Akteur*innen, die die jeweiligen „Forschungsgegenstände“ repräsentieren, in den Blick nimmt. Bekommen alle Partner*innen Zuschüsse? Schreibt man den Antrag gemeinsam? Sind Gestaltungsmaßnahmen im Unternehmen zu entwickeln? Und was heißt dies jeweils für den Feldzugang? Dabei ist es mit dem erfolgreichen Zugang oft nicht getan: Auch die Forschungskoooperation selbst ist ein krisenhafter Prozess mit zahlreichen „Sollbruchstellen“.

In einem zweiten Teil wird aufgezeigt, dass eine Bearbeitungsforum dieser Krise darin besteht, längerfristige Beziehungen zwischen Forscher*in und Unternehmen (bzw. den dort relevanten Kooperationspartner*innen) zu etablieren bzw. zu inszenieren. Aus der Perspektive des Unternehmens wird die Forscher*in dann so wahrgenommen, als käme sie nicht wirklich von außen. Für eine solche „Liebe auf den dritten Blick“ muss es beiden Beteiligten allerdings gelingen, ein Grenz(ziehungs)management zu betreiben, das sie auf einer neuen Ebene zusammenführt – jenseits der jeweils eigenen Interessen und denen der jeweiligen Institution.